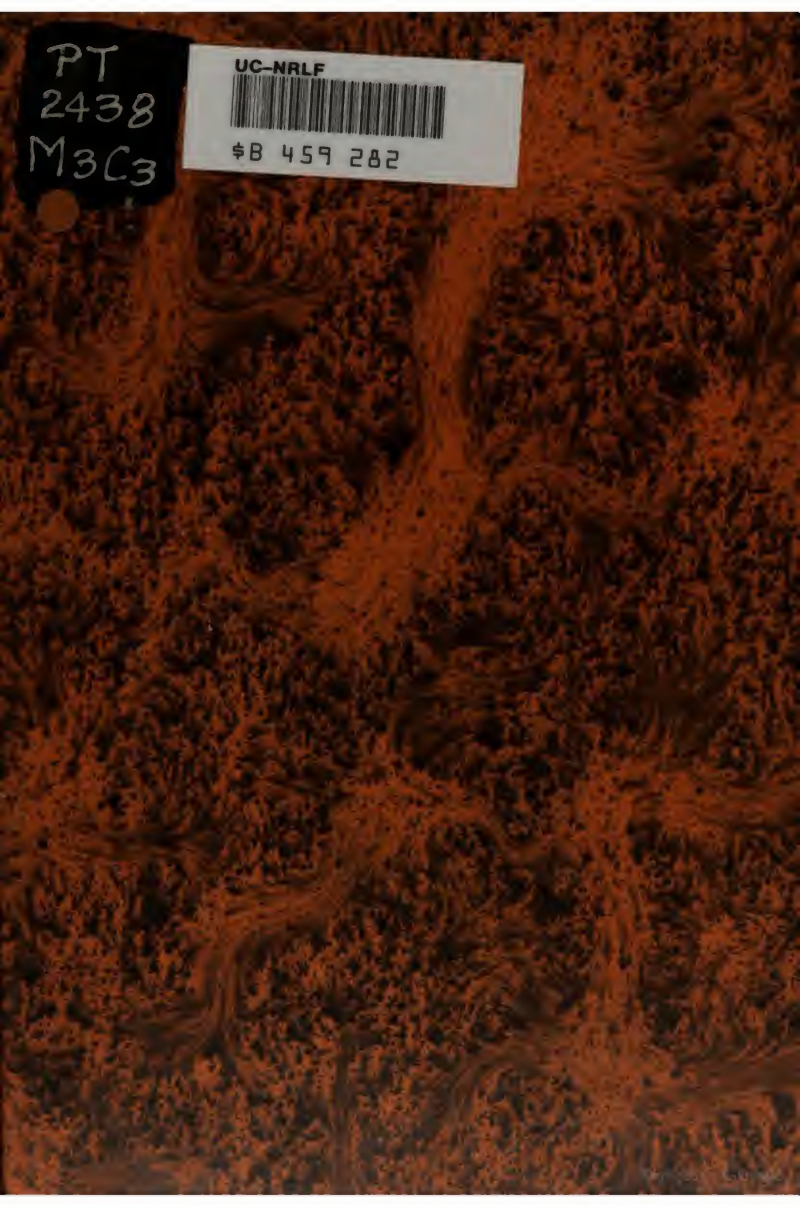
PT
2438
M3C3

UC-NRLF

$B 459 282



· FROM · THE · LIBRARY · OF ·
· KONRAD · BURDACH ·

Digitized by Google

Digitized by Google

Camoens.

Dramatisches Gedicht

in

einem Aufzuge.

Digitized by Google

Digitized by Google

Camoens.

Dramatiſches Gedicht in einem Aufzuge

von

Friedrich Halm, pseud. E. Münch-Bellinghausen.

Motto:

El bronce muere y se deshace el mármol,
Mas el canto divino
No se rinde al imperio del destino.

Don Alb. Lista.

Wien.
Gedruckt und im Verlage bey Carl Gerold.
1838.

Digitized by Google

Addì

Digitized by Google

PT2438
M3C3

Seiner Majestät

dem

König

Ludwig von Bayern

in

tiefster Ehrfurcht

gewidmet

vom

Verfasser.

M326370

Digitized by Google

Digitized by Google

Zueignung.

Das Dichterherz in seinen trüben Stunden
Pflegt wahnbethört den eignen Werth zu schmähen,
Vorzüge klein, und Fehler groß zu sehen;
Nicht seine Kränze zählt's, nur seine Wunden.

Allein wie herb es auch den Schmerz empfunden,
Es kann nicht ganz sein Wesen mißverstehen,
Und tröstend will es Ahnungshauch umwehen:
Du hast den Weg zur Ewigkeit gefunden!

Digitized by Google

Und so laß **Dir**, der seine Marmorhallen
Geöffnet zum Asyl den Künsten allen,
Deß Name tönt in Deutschlands fernsten Weiten,

Laß, **Herr!** dies schlichte Lied **Dir** freudig sagen:
Wer treu im Herzen heil'ge Kunst getragen,
Der hat gelebt, der lebt für alle Zeiten!

Wien, den 20. Februar 1888.

F. H.

Digitized by Google

Camoens.

(Zum ersten Male aufgeführt auf dem Wiener Hofburgtheater am 30. März 1837.)

Digitized by Google

Personen.

Don Luis von Camoens.

Don José Quebedo Castel-Branco, ein reicher Handelsherr.

Perez, sein Sohn.

Der Spittelmeister im großen Hospitale zu Lissabon.

Zeit: 1579.

Anmerkung. Vasco Mousinho (hier Perez) de Quebedo Castel-Branco kam nach dem Zeugnisse der Kenner der portugiesischen Literatur (Barbosa Machado Biblioth. Lusit. tom. 3, pag. 177, Brito Theatr. Lusit. lit. V. n. 8, Ferd. Denis, Résumé de l'hist. litér. du Portugal Chap. 19.) dem Camoens von allen portugiesischen Dichtern am nächsten. Sein großes Heldengedicht: Alfons, der Afrikaner, in welchem das Märterthum Fernando's, des standhaften Prinzen, und die Beschreibung der Schlacht bey Alcazar als die vorzüglichsten Stellen gerühmt werden, erschien 1611.

Digitized by Google

Ein Stübchen im großen Hospitale zu Lissabon; die Wände bloß getüncht, hie und da beschädigt und vom Mörtel entblößt. Im Vordergrund der Bühne, rechts vom Zuschauer, ein Tisch, mit Papieren und Büchern bedeckt, und einige Stühle; zur Linken des Zuschauers ein Lehnstuhl, etwas weiter zurück ein ärmliches Lager, auf welchem Camoens schlummert; ein Schwert lehnt an seiner Seite, über seinem Haupte hängt eine bestaubte Laute; im Hintergrunde der Bühne, rechts vom Zuschauer, der Eingang.

Erster Auftritt.

Sobald die letzten Töne der Symphonie verklungen sind, öffnet sich die Thüre, und auf der Schwelle erscheinen Don José Quebedo und der Spittelmeister; letzterer mit einem Schlüsselbund am Gürtel und einem Buch unter dem Arm.

Quebedo.

Drey Treppen hoch! Wie, oder geht's noch höher?

Spittelmeister.

Senhor, wir sind zur Stelle.

Digitized by Google

Quevedo.

Gott sey Dank!
Mir perlen lichte Tropfen auf der Stirne;
Ich bin ganz außer Athem! Also hier!

Spittelmeister

(das Buch, das er unter dem Arm hält, aufschlagend und Quevedo hinreichend).

Seht selbst, Senhor! Hier steht es im Register:
Don Luis von Camoens, Nummer fünf;
Wir sind auf Nummer fünf: Ihr geht nicht irre!

Quevedo.

Recht! Recht! Ihr also, scheint es, kennt den Mann
Nicht näher!

Spittelmeister

Nein, Senhor!

Quevedo.

Auch nicht dem Namen,
Dem Rufe nach!

Spittelmeister.

Hier gibt's nur Nummern, Herr!
Hier gilt kein Ruf, kein Anseh'n der Person!
Don Luis von Camoens, Nummer fünf,
Und weiter nichts, so steht es im Register.

(Er schlägt das Buch zu.)

Digitized by Google

Quebedo.

Recht! Recht! Ihr ſeyd ein Mann, der ſeine Bücher
In Ordnung hält! — Hier alſo, hier! — San Jago!
Ein finſt'res Stübchen, Gitter vor den Fenſtern,
Die Decke niedrig und die Wände kahl!

Spittelmeiſter.

Sonſt wurden hier Verrückte aufbewahrt;
Doch jener ſehnte ſich ſo ſehr nach Ruhe
Und Einſamkeit; die Stube ſtand juſt leer,
Und weil er's wünſchte, brachten wir ihn her!

Quebedo.

Ins Narrenſtübchen? Recht! Das habt ihr gut
Gemacht! Ihr ſeyd ein Mann nach meinem Herzen!
Ich wollt', ſie ſteckten All' im Narrenhaus
Die Verſedreher! — Still! Iſt er's, der dort
Auf jenem Lager ruht?

Spittelmeiſter.

Ja wohl, Senhor!
Er ſchläft, ich weck' ihn.

Quebedo.

Nein! Bey Leibe nicht!
Ich will's erwarten, daß er ſelbſt erwacht.

Spittelmeiſter.

So lebt denn wohl, und bringt zu gutem Ende,
Was ihr im Sinne führt!

Digitized by Google

Quebedo.

Dank! Dank, mein Freund,
Und hier ein klein Geſchenk für eure Mühe!

Spittelmeiſter.

Dank, hoher Herr!

Quebedo.

Lebt wohl!

(Der Spittelmeiſter geht ab.)

Zweyter Auftritt.

Camoens; Quebedo läßt ſich auf einen Stuhl neben dem Tiſche nieder, jedoch ſo, daß er Camoens fortwährend im Geſichte behält.

Quebedo.

Da wär' ich denn!
San Jago! Müd', recht müd' bin ich geworden,
Und mir thut's wohl, ein wenig auszuruhen! —
Weiß Gott, ich ſäß' nicht hier im Hoſpitale,
Wär' nicht mein Sohn vom böſen Geiſt beſeſſen,
Daß thöricht er des Vaters Stand verſchmähend,
Gedichte ſchmiedet und nach Reimen jagt,
Und Füße zählt und Lorbeerkränze träumt! —
Ich armer Mann! Mein einz'ger Sohn und Erbe,
Und Lorbeerkränze! Will nicht Geld verdienen,
Nicht ſeine Habe mehren, nicht dem Vater gleichen,

Digitized by Google

Camoens hohen Ruhm will er erreichen!
Dort liegt der Mann, das Vorbild ſeines Strebens!
Dort liegt er, ganz bedeckt mit Lorbeerkränzen
Im Hoſpitale! Dort liegt er abgezehrt,
Beraubt des Einen Auges, bleich und hager,
Der große Mann, der die Luſiade ſang,
Der bei Oran, vor Ceuta's Mauern focht;
Im Narrenſtübchen liegt er; ſeine Habe
Ein roſtig Schwert, ein morſches Saitenſpiel!
Was war ſein Leben? Noth und Elend war's! —
Don Luis von Camoens, Nummer fünf,
Und weiter nichts, ſo ſteht es im Regiſter!
Ich aber, ich, den er verhöhnt, verſpottet,
Ich, den er Kürbskopf ſchalt und Ellenritter,
Ich, der Roſinen wägt, Orangen zählt,
Und doch Cruſaden macht aus Maravedi's;
Ich bin ein reicher, wohlbeleibter Mann;
Drey Häuſer nenn' ich mein, und vier Galeeren,
Durchkreuzen reich befrachtet mir das Meer! —
Er ging nach Ruhm, ich bin nach Gold gegangen!
Ha! ſieht ihn Perez nur, ſo muß er wählen,
Wie ich gewählt! Bey Gott! Er ſoll ihn ſehen,
Drum bin ich hier! Er ſoll ihn ſehen, ſoll
Aus ſeinem Mund vernehmen, daß verblendet
Er hingelebt in Wahnſinn und Bethörung!
Still! Still! — Er ächzt! Er ſchlägt die Augen auf!

Camoens.

So war es wieder nur ein kurzer Schlummer,
Der grauſam mich zu neuer Qual erquickt,

Digitized by Google

Nicht jener lange Schlaf, der Alles endet?
Der Schatten bloß des Todes, nicht er selbst?
Was regt sich da? — Ein Mensch? Bey mir ein Mensch?
Wer seyd ihr? Welch' ein Wunder führt euch her?
Ihr geht wohl irre, Freund!

Quebedo
(aufstehend und näher tretend).

Nicht doch, Senhor!
Ich suchte euch, und euch hab' ich gefunden.

Camoens.

Ja so! Vergeß' ich doch fast, wer ich bin!
Ihr kommt wohl um ein Hochzeitlied, Senhor? —
Wie? Oder wünscht ihr eine Serenade?
Seht dorten auf dem Tische die Papiere!
Da wählet nach Belieben, was ihr braucht;
Ihr findet Carmina von jeder Gattung,
Um bill'gen Preis — das Stück zu zwey Realen!

Quebedo.

Nicht so, Senhor!

Camoens
(der sich indeß vom Lager erhoben, und auf sein Schwert gestützt mühsam den nur wenige Schritte vom Lager entfernten Lehnstuhl erreicht hat).

Ihr meint, ich soll für euch
Ganz eigens ein'ge Verse machen? — Seht,
Ich kann nicht, lieber Herr! Ich bin erschöpft;
Kaum mehr vom Lager kann ich mich erheben,

Digitized by Google

Mir fehlt die Kraft, mir mangeln die Gedanken:
Wenn euch's gefällt, genüge dort der Vorrath!

Quebedo.

Ich bin nicht hier um eurer Verse willen!
Don Luis, seht mich an, recht lang und fest!
Erkennt ihr mich?

Camoens.

Senhor, ich weiß nicht —

Quebedo.

Ey!
Ihr müßt mich ja erkennen!

Camoens.

Nein, Senhor!

Quebedo.

Zu Calvas seyd ihr in die Schul' mit mir
Gegangen!

Camoens.

Ich?

Quebedo.

Nun ja! Zu Calvas war's.
Wir lagen oft einander in den Haaren,
Und zum Erbarmen habt ihr mich gezaust!
Besinnt euch doch! Denkt nach! Ihr müßt mich kennen!

Digitized by Google

Camoens.

Senhor! Verzeiht, und sagtet ihr noch mehr,
Mein alter Kopf ist schon zu schwach geworden,
Ich kenn' euch dennoch nicht!

Quebedo.

San Jago! Herr,
Vielleicht erkennt ihr mich, wenn ich euch sage:
Ich bin José Quebedo Castel-Branco,
Und Mariquita's Sohn, die eure Pathin war.

Camoens.

Ihr seyd José Quebedo?

Quebedo.

Ja, ich bin's,
Don Luis, bin José Quebedo, bin
Derselbe, den du immer Kürbskopf nanntest,
Der nämliche Quebedo, den du oft —

Camoens
(finster und unfreundlich).

Und sagt, was sucht ihr hier, José Quebedo?

Quebedo.

Ey nun! Ich wollte sehen, wie's dir geht! —
Du siehst recht übel aus, recht abgezehrt;
Dagegen ich, ich habe zugenommen!
So geht die Welt! Wer steht, der sehe zu,
Daß er nicht falle! Glück ist rund!

Digitized by Google

Camoens.

Ja, Glück ist rund!

Quebedo.

Du liegst im Hospital!
Dich drücket Noth, dich beuget Siechthum nieder,
Du hast gealtert, du bist grau geworden,
Und ärmer um ein Aug' —

Camoens.

José Quebedo!
Was mustert ihr die Falten meiner Stirne,
Und zählt die Haare meines Scheitels nach?

Quebedo.

Ey, nichts für ungut, Freund! Ich meine nur,
Die Zeiten ändern sich, und wir mit ihnen!
Du bist jetzt nicht das schlanke Bürschchen mehr,
Der Damen Liebling und der Großen Stolz,
Nicht der Camoens mehr, der du gewesen.

Camoens.

Ich bin's nicht mehr! — Doch brach auch meine Stärke,
Und setzt' ich sie für eitlen Wahn auch ein:
Ihr wurdet nicht bestellt zu meinem Hüther,
Und kein Quebedo kann mein Richter seyn!

Quebedo
(für sich).

San Jago, Thor! Wenn nicht mein Perez wäre,
Ich bräche deinen Stolz!

(Laut.)

Dein Wort iſt rauh!
Ich habe freundlichern Empfang erwartet,
Und mildern Gruß. — Ich ſeh' wohl, du biſt krank,
Denn wärſt' du's nicht, du hießeſt mich willkommen,
Und zähltest mir nicht Kinderſünden her,
Bereut, vergeben, vorlängſt abgelegt;
Du dächteſt fröhlich froh verlebter Tage,
Des Vaterhauſes und der Jugendzeit,
Du frügſt nach unſerm Ballplatz, nach der Linde —
San Jago, ſie war hoch, und immer du
Der Erſte oben, immer dein der Preis. —
Und weißt du, wie wir Hirſch und Jäger ſpielten,
Voran der eine, und die andern, klaffend
Wie Hunde hinten nach; weißt du?

Camoens.

Nun ja!

Quebedo.

Und wie im Herbſte wir zuweilen auch
Um Obſt zu naſchen in die Gärten brachen,
Wenn dann der Gärtner kam und ſchalt und zürnte —

Camoens
(lächelnd).

Ja, ja! Ich weiß, wir waren wilde Jungen!

Quebedo.

Und weißt du noch des Hügels ſteilen Rand
Von einer Schaar beſetzt und von der andern

Digitized by Google

Mit Heldenmuth bestürmt? — Da gab es Beulen,
Wie Hühnereyer —

Camoens.

Diese Narbe hier
Stammt noch aus jener Zeit!

Quebedo.

Gott sey's geklagt!
Wir wagten mehr als ein Mahl Arm und Beine!
Wie damahls uns des Flusses Wellen lockten;
Wir wagten's lange nicht; du aber —

Camoens
(lebhaft).

Ja!
Ich war voran; ihr standet, überlegtet,
Ich aber warf mich jauchzend in die Fluth,
Und rang mit ihr, bis sie mein Arm gebändigt,
Bis dienend mich ihr Rücken hintrug weit,
Weit weg vom Ufer, wo ihr ängstlich riefet!
O schöne, frische, freudenvolle Zeit! —

(Nach einer Pause.)

Komm her! Reich' mir die Hand! Du weißt, wir standen
Uns immer schroff und feindlich gegenüber;
Du schienst mir — doch du bist vielleicht nicht so,
Wie du mir schienst! Komm her! Du hast ja einst
Mit mir gespielt, hast dich mit mir gefreut,
Und jetzt, am trüben Abend meines Lebens,

Digitized by Google

Führſt ſtrahlend du den Morgen wieder mir
Herauf! — Ich bin ſo ganz allein! Wärſt du
Mein Todfeind auch — ich müßte jetzt dich küſſen!

(Er umarmt ihn.)

Quebedo
(nach einer Pauſe, ſich die Augen trocknend).

Und wie erging's denn dir, ſeit wir uns trennten?
Du weißt, ich ſah dich nicht, ſeitdem mein Vater,
Eh' wir's gedacht, von Calvas mich entfernte,
Und nach Figuera nahm. Da war's vorbey,
Da gab es Arbeit, keine Spiele mehr!

Camoens.

Mich führte früh mein Schickſal nach Coimbra,
Dem Heiligthum des Wiſſens und der Kunſt.
Homers Geſänge ſchollen mir entgegen,
Des Mantuaners Lied, und mich erfaßte
Des Schönen Reiz mit ſiegender Gewalt;
Was formlos in mir lag, gewann Geſtalt,
Das Trübe Klarheit und das Todte Leben,
Und dunkle Sehnſucht fühlt' ich in mir weben,
Und ſel'ge Ahnung zog durch meine Bruſt.

Quebedo
(ihn unterbrechend).

Studieren, Freund, war meine Sache nie;
Ich kam zu einem Krämer in die Lehr';
Der hatte was gelernt, der konnte rechnen!

Digitized by Google

Camoens.

Die Jahre ſchwanden, und der Schule Zwang,
Des Hörſaals dumpfer Raum ward mir zu enge;
Da folgt' ich ſchüchtern meiner Seele Drang:
Ich ſah Lisbon, ich ſah des Hofes Prangen,
Ich ſah den König, ſtrahlend ſonnengleich,
Und funkelnd um ihn her des Reiches Sterne.
Ich aber ſtand geblendet in der Ferne,
Und hielt's für Traum und wagte mich nicht nah.

Quebedo.

Juſt ſo war mir, als ich die Waarenhalle,
Der Börſe Raum zum erſten Mahl betrat.

Camoens.

Da ſah ich Sie; und Nebelduft umfloß
Der Krone Glanz, des Hofes Pracht und Schimmer;
Wie Gottes Athem in des Chaos Trümmer
Des Lebens Keim, des Lichtes Segnung goß,
So drang ihr Frühlingsblick in meine Seele,
Und Eden ward aus ihrer Tiefe Schooß!
O ſie war ſchön! So blüht die junge Roſe,
Vom Hauch der Luft verletzt, vom Kuß des Lichtes,
Und ſchämt ſich ihrer Gluth und glüht nur ſchöner;
Und was die Roſe birgt in ihrem Schooße,
Das barg auch Sie, die ſchön're Roſe,
Denn ihre Seele war ein Tropfen Thau.

Digitized by Google

Quebedo.

Mir ging's wie dir! Des Krämers einzig Kind,
Ein flinkes Mädchen, wußt' mein Herz zu rühren;
Ihr Vater hatte Geld und ſie war frey,
Ich ſparſam und nicht übel nebenbey —

Camoens.

Wir liebten. Unſ're Liebe war ein Klang,
Geweckt vom Lufthauch in der einen Laute,
Bewußtlos von der andern widerhallt;
Sie war ein Traum, wie dort in Himmelsräumen
Die Sel'gen ihn vom Erdenleben träumen;
Sie war ein Strahl, wie ihn der Blitz entſendet,
Der kommt, und blendet, und in Nacht zerfließt.

Quebedo.

Ich meines Theil's erwarb des Vaters Gunſt.
Er ſagte: Ja, und vielbeneidet führte
Das ſchöne Krämerkind ich zum Altar.

Camoens.

O ſelig, die der Liebe Preis erringen!
Ich, ich errang ihn nicht! — Sie trennten uns;
In Kloſtermauern welkte ſie dahin,
Und ſtarb zu früh den Blumentod der Sehnſucht!
Mich aber riß des Lebens Strömung fort;
Denn Kriegsruf ſcholl durch's Land; mir winkte tröſtend
Ein ritterlicher Tod. Ich zog hinaus;

Digitized by Google

Marocco ſah ich, ſtürmte Ceuta,
Ein Auge ließ ich dort, doch nicht mein Leben!

Quevedo.

Mir fiel kein beſſ'res Loos. Die Theure ſtarb,
Und ſpät nur konnte, denn ich ſchwamm in Thränen,
Mit ihrem Tod ihr Nachlaß mich verſöhnen.

Camoens.

Auch ich fand Troſt. Als ich darniederlag
Im dumpfen Lazareth, mit dichten Binden
Das ſonnenſcheue Antlitz trüb verhüllt,
Als ich ſo hinlag, Nacht um mich, in mir:
Da kam es über mich, wie ſoll ich's ſagen,
Es kam — nicht doch, es ſenkte, nein, es ſchwebte —
Wie Gottes Athem drang's zu mir hernieder,
Hell wie die Flamme, mild wie Abendroth,
Wie Sonnen glühend, und doch feucht wie Thränen;
Wie Donner laut, und ſanft wie Harfenklänge
Als wär' ich's ſelbſt, und doch war's außer mir!
Und immer näher ſchwebt es mir heran,
Und immer eng're Kreiſe zieht's um mich —
Jetzt reißt's mich fort, trägt mich empor — hinauf —
Und mein Bewußtſeyn ſchwand. Als ich erwachte,
War ich nicht mehr allein, nicht mehr verlaſſen,
Mein erſtes Lied lag thränenfeucht vor mir,
Und hell ward's, hell in meiner Blindheit Nächten,
Und ausgeſchöpft ſchien meiner Leiden Maß;
Mein Geiſt, erhoben von des Liedes Schwingen,
Fand Troſt bey Gott, ich ſang und ich vergaß!

Digitized by Google

Quevedo.

Mich, wie geſagt, mich tröſtete das Gold;
Ich that's auf Waaren aus, ich lieh's auf Pfänder,
Trieb mancherley Geſchäfte und Gewerb,
Und hoch Geringes achtend ward ich reich.
Doch wo warf dich die Fluth der Tage hin?

Camoens.

Ich mied das Land, das ihre Reſte barg,
Das Land, das mich verkannt, das mich vergeſſen,
Und Indiens ferne Küſten ſucht' ich auf.
Dort war's, im ew'gen Frühling jener Zone,
Dort quoll das Lied von meinen Lippen nieder,
Das Lied des Ruhms, der Portugall verklärt;
Und bis zum Strand des Tajo ward's gehört.
Europa hallte Vasco's Namen wieder,
Des fernen Thule äußerſtes Geſtade
Erſcholl vom Siegesjubel der Luſiade.

Quevedo.

Und trug dir's viel? — Man ſagte hier zu Land —

Camoens
(in heftiger Bewegung).

Verfolgung trug mir's, tauſendfält'gen Haß!
Die Lippe, die der Väter Ruhm geprieſen,
Sie ſollte ſchweigen bey der Enkel Fall.
Sie trugen's nicht, daß meiner Lieder Schall
Sie hingemalt als Zwerge neben Rieſen;
Sie nannten Geißel, was ſonſt Mahnung hieß;

Digitized by Google

Und mich verwarf, was liebend ich verehrte,
Und mich verrieth, was mein Gedicht verklärte,
Es war mein Portugall, das mich verstieß.

(Nach einer Pause.)

Ich bin ein Mann, und haße feiges Klagen!
Doch diese Wunde drang zu tief ins Herz;
Sie heilet nimmer, ewig brennt ihr Schmerz
So glühend heiß, wie meine Seele brannte,
Als seinen Sänger Portugall verbannte.

Quebedo.

Ey, fasse dich! Vergang'nes sey vergessen!
Wer spekulirt nicht falsch? Wir irren Alle!
Was einmahl fehlging, glückt ein andermahl!

Camoens.

Auch mir ging ein Mahl noch des Glückes Sonne
In heller Morgenröthe strahlend auf.
Sebastian besteigt den Thron der Väter,
Des jungen Helden Adlerauge taucht
In meines Kerkers Nacht und Dunkel nieder;
Die Kette sinkt, die mich gefesselt hält,
Dem Licht, dem Leben gibt sein Wink mich wieder.
Noch ein Mahl sproß in meiner welken Brust
Ein Frühling auf voll lebenswarmer Keime;
Da kam der Tag, und bey Alkazar war's! —
Der König fiel ein Opfer seines Muthes! —
Unsel'ger Tag, der sein verwaistes Land,
Sein Portugall, in Philipps Hand gegeben!
Unsel'ger Tag, was mußt' ich dich erleben? —

Digitized by Google

Quevedo.

Wohl war's ein übler Tag, und ſchlimm're folgten;
Dir mindeſtens, dir brachten ſie nicht Glück!

Camoens.

Die Sonne ſank, die meinen Tag erleuchtet,
Und trüber Abend dämmert um mich her;
Geehrt, geprieſen einſt, und jetzt vergeſſen,
Einſt reich, jetzt arm, Verdienſt belohnt mit Noth:
Es iſt der Lauf der Welt! — —
Mir blieb ein einz'ger Freund! — Es war ein Sclave;
Oft ſchalt ich ihn im Zorne: Schwarzer Hund!
Doch als die Fluth des Glückes mir verronnen,
Da war's des Schwarzen Taglohn, der mich nährte;
Als ſchlimmes Siechthum mich darnieder warf,
Er pflegte mich, er ſaß an meinem Bett,
Er ſprach zu mir mit tauſend Liebesworten;
Er bettelte für mich, als ſeine Kraft
Entſchwand; er trieb's ſo weit, für mich zu ſterben,
Der ſchwarze Hund! — Gott ſah es! Ruh' in Frieden,
Du Letzter, der auf Erden mich geliebt! —
Das Glück iſt eitel, und das Leben hohl,
Nur wer im Grab gebettet, der liegt wohl.

Quevedo
(für ſich).

Nun denk' ich, wär' es Zeit hervorzurücken!
(Laut)
Mein armer Freund, wie ſchlimm erging es dir!
So kargen Lohn fand nimmermüdes Streben,

Digitized by Google

Und üpp'ge Blüthe ſo geringe Frucht!
Des Vaterlandes Sänger, mußteſt du
Ins Hoſpital dein hülflos Siechthum retten! —
So kehrſt du heim, der ſo hinausgetreten!

Camoens.

So kehr' ich heim!

Quevedo.

Wenn ich im Augenblick,
Der uns vereinigt ſieht, der Zeit nun denke,
Da wir getrennt verſchied'ne Pfade gingen:
So ſeh' ich wohl du ſtrebteſt Hohem nach;
Doch dünkt mir — Freund, vergib! — ich wählte klüger!
Sieh, ich bin reich! Mein Saumthier zieht auf allen Straßen,
Des fernſten Meeres Fluth wiegt meine Schiffe! —
Du ſahſt auf mich herab in frühern Tagen! —
Zwar meine Stirn hat Lorbeern nie getragen,
Doch ſcheint's: Erwerben wiegt Erträumen auf!

Camoens.

Dem Krämer mag Erfolg den Werth verbürgen;
Doch Dinge gibt es unterm Himmelszelt,
Zu zart, nach Loth und Pfund ſie abzuwägen,
Zu hoch, der Elle Maß daran zu legen;
Dieß merke Freund! Sprich du von Lorbeerblättern,
Doch Lorbeerkränze laſſe unberührt!

Digitized by Google

Quebedo
(für ſich).

Verhöhnt er meinen Stand? — Beym ew'gen Gott!
Sey nur erſt mein, und zehr' am Gnadenbrod,
Ich geb' dir's hundertfach zurück!
(Laut)
Camoens!
Bedauern ſprach aus mir, nicht böſer Wille;
Verletzte dich mein Wort, lenk deinen Blick
Von dem, was war, zur Gegenwart zurück!
Vernimm die Bitte, die zu dir mich führte:
Verlaß dies Hoſpital! Thu' mir's zu Liebe!
Mein Haus iſt wohlbeſtellt für viele Gäſte,
Und ich bin reich! Camoens, komm zu mir!
Bey mir ruh' aus von deines Lebens Mühen,
Und theile mit mir meinen Überfluß! —
Camoens, hörſt du mich?

Camoens.

Was ſagſt du? Wie?
Du ſprichſt von deinem Haus?

Quebedo.

Es ſteht bereit,
Als Gaſt dich zu empfangen. Sprich, Camoens!
Willſt du mein Gaſt ſeyn? Rede!

Camoens.

Ich? Dein Gaſt? —
Du meinſt vielleicht, Quebedo — Nein, ich weiß,

Digitized by Google

Du meinſt es gut! — Hab' Dank für deine Liebe!
Doch ich bin hier zufrieden, laß mich hier!
Nähr' Bettler mit dem Abhub deiner Tafel —
Ich wollt' es ſo, und ich verdien's nicht beſſer!
Wozu dein Haus betreten, dir zur Laſt,
Mir nicht zur Freude, denn mich freut nichts mehr!

Quebedo.

Du mir zur Laſt? Der Freund dem Freunde? — Nein!
Im Gegentheil, aufrichtig dir's zu ſagen,
Dein Rath, dein Beyſtand kann mir nützlich ſeyn!

Camoens.

Mein Beyſtand? Ich dir rathen? Ich dir nützen?
Ich Träumer, der noch keinem je genützt?
Ich, der ſich ſelbſt ſo ſchlimm berathen?

Quebedo.

Freund!
Erſt hör' mich an, und dann entſcheide! Sieh!
Mir ward ein Sohn, mein Stolz und meine Hoffnung,
Zum Jüngling blühend wuchs er mir heran.
Schon ſah ich ihn im Geiſt ſein Erbe mehren,
Fortbauen auf dem Grund, den ich gelegt;
Da plötzlich, wie vom Wahnſinn hingeriſſen,
Verſchmäht er nachzuſchreiten meiner Spur,
Verachtet edles Gold und wühlt in Pergamenten,
Und lebt und webt in Kunſt und Poeſie!

Digitized by Google

Camoens.

Wahn! Leerer Wahn!

Quebedo.

So ſagt' ich ihm; doch er
Hört Rath und Warnung nicht; ſein Hoffen ſieht
Im Dienſt der Muſen nur den Himmel offen!

Camoens.

So träumen Alle, doch ſie träumen nur!

Quebedo.

Umſonſt beſtürmt' ich ihn mit Flehensworten;
Sie prallten ab von ſeinem ſtörr'ſchen Sinn! —
Sieh, lieber Freund, das iſt's, was mich bekümmert;
Unheilbar ſcheint der Wahn, der ihn ergriffen,
Doch wenn er ſähe, wie man dir gelohnt;
Ja! Wenn er dich, das Vorbild ſeines Strebens,
Wenn er im Hoſpital Camoens ſähe,
Vielleicht —

Camoens.

Er ſoll mich ſehen! Send' ihn her!
Er ſoll geneſen von dem böſen Wahn!
Ich, Thor, der nutzlos oft ſein Leben ſchalt,
Jetzt faſſ' ich's recht, zum Schreckbild ſollt' es dienen!

Quebedo.

Du willſt ihn warnen, retten den Verirrten?

Digitized by Google

Camoens.

Ich will es; send' ihn her!

Quebedo.

Er weilt nicht ferne,
Und Flügel leiht dein Nahme seinem Schritt!
Bald ist er hier; ein hoch willkomm'ner Gast,
Betritt an seiner Hand Quebedo's Schwelle!
Nicht wahr, du kommst?

Camoens.

Das findet sich. Leb' wohl!

Quebedo.

Leb' wohl, mein theurer Freund!

(Für sich)

Das ging nach Wunsch!
Wenn mir sein Wort den Sohn zurückgegeben,
Dann fahr' er hin; was nützt sein sieches Leben?

(Er geht ab.)

Dritter Auftritt.

Camoens

(nach einer Pause).

Ich bin erschöpft! Mich schüttelt Fieberfrost,
Und Dämmerung umschleyert mir das Auge!
Ist das der Tod, der mahnend mich begrüßt,
Eh' er den Athem von der Lippe küßt?

Digitized by Google

Kathrina ſtarb, und Haſſan iſt geſtorben!
Verlaſſen ſteh' ich an des Grabes Rand.
Der ſchlichte Bürger, der im ſtillen Fleiß,
Zufrieden, ruhig Tag auf Tag zu legen,
Beſcheid'nen Sinns den Pfad der Väter geht,
Er, wenn des Todes Fittich ihn umweht,
Er welket hin und ſtirbt im Kreis der Seinen,
Im Arm des Weibs, das ſeine Liebe war,
Im Kreis der Kinder, die ſie ihm gebar,
Und Alle lieben ihn und Alle weinen;
Und wenn der Hauch des Lebens ihm entſchwand,
So ſchließt ſein Aug' der Liebe weiche Hand! —
Ich aber, ich! — O Wahn, der mich verblendet,
Ich lebte einſam, und ich ſterb' allein!
Mir ſchien's ein Schatz, den fern an China's Strand,
Als rauher Sturm das lecke Fahrzeug faßte,
Wie Binſen knickte ſeine ſtolzen Maſte,
Am Fels zerſchellte ſeine Bohlenwand;
Mir ſchien's ein Schatz, den rettend meine Hand
In jener Fluthen Drang emporgehalten! —
Ich ließ den Sturm mit meiner Habe ſchalten,
Und lächelnd trat ich ſiegesfroh ans Land,
War Eins, war die Luſtade doch erhalten! —
Unſel'ges Lied, das meinem Geiſt entſproß,
Unſel'ger Kranz, der meine Stirn umſchloß!
Für euch, Trotz biethend feindlichem Geſchick,
Entſagte ich des Lebens ſtillen Freuden,
Um euretwillen mit gebroch'nem Blick
Erkenn' ich erſt: Es gibt kein wahres Glück,

Als mit der Wirklichkeit sich froh bescheiden,
Als nicht beneidet seyn, und nicht beneiden!

(Nach einer Pause)

Mich friert, und Schauer zuckt durch mein Gebein! —
Camoens stirbt! — Wer steht im letzten Streite
Mit mildem Trost erquickend ihm zur Seite? —
Die Zukunft Nacht, und Nacht Vergangenheit,
Der Geist gelähmt, erschüttert Kraft und Glaube,
Des Ruhmes Kränze hingewelkt im Staube! —
Was war mein Leben? Irrsinn! Raserey!
Der eitle Wahn, der täuschend mich bestochen,
Schwand hin wie Rauch und er hat wahr gesprochen:
Die Frucht verträumten Lebens ist nur Traum!

(Er sinkt erschöpft in den Lehnstuhl zurück.)

Vierter Auftritt.

Camoens, Perez Quebedo stürzt in das Gemach.

Perez.

Hier, sagten sie, hier werde ich ihn finden!
Er ist es, ja er ist's! — So schwebte mir
Sein Bild im Traume vor; nur kühner, freyer,
Nur strahlender des Auges mildes Feuer,
Nur stolz erhoben das gesenkte Haupt!
Gleichviel, er ist's! — Beugt Alter auch ihn nieder,
Sein Antlitz trägt den Stempel seiner Lieder,
Und Engel haben diesen Mund geküßt! —

(Zu Camoens hintretend)

Don Luis, seyd gegrüßt!

Digitized by Google

Camoens.

Wer bist du? Sprich!

Perez.

Quebedo's Sohn, und Perez ist mein Nahme!

Camoens.

Quebedo's Sohn?

Perez.

Ja, lieber Herr, ich bin's!
Mein Vater sendet mich euch heimzuführen,
Wo Liebe euch ein würdig Obdach beut!
Komm ich zu früh?

Camoens.

Um eine Stunde später
Kamst du zu spät! Tritt näher! Blick mich an!
Der Todesengel steht an meiner Seite,
Und meine Zeit ist um! Du aber sollst
Den letzten Rath des Sterbenden vernehmen,
Und tief bewahren in der jungen Brust!

Perez.

Ihr sterben! — Nimmermehr! Camoens sterben!

Camoens.

Die Zeit ist kostbar! Knabe, hör' mich an!
Du willst dem Dienst der Musen dich ergeben;
So sagte mir dein Vater; sprach er wahr?

Digitized by Google

Perez.

Beym ew'gen Gott, das that er, lieber Herr!

Camoens.

Bedenke, was du wählſt; du wählſt für's Leben!
Sieh, du biſt jung, und deine Seele, fremd
Der Erde noch, zieht Heimweh gegen Himmel,
Und darum, darum liebſt du Poeſie,
Weil ſie vom Himmel ſtammt wie deine Seele.
Doch Liebe bürgt nicht für die Kraft; Verſtehen
Für's Schaffen nicht; Ergreifen nicht für's Finden —

Perez.

Ich weiß wohl, Herr, Empfangen iſt nicht Geben!

Camoens.

Und weil's ſo iſt, drum greife in dein Herz;
Was immer dich verlockt, ſey's Eitelkeit,
Sey's bloß der Drang des Kindes nachzuahmen,
Sey's Fieberwallung gährend jungen Blutes,
Zu ſtraff geſpannter Nerven Überreiz:
Betrüge dich nicht ſelbſt! Die Kunſt des Spielmanns,
Des Redners wird erlernt; den Dichter aber,
Das Herrlichſte ſich vorbehaltend, ſchafft
Natur; des Geiſtes Größe wird geboren;
Es kommt vom Himmel, der zum Himmel führt.

Digitized by Google

Perez

(nach einer kurzen Pauſe).

Nicht was ich bin, vermag ich dir zu ſagen,
Nur wie ich's wurde, das ſteht klar vor mir! —
Ein ſtiller Knabe, nur bei Büchern froh,
Wuchs träumend ich empor; in mich gewandt
Des Geiſtes Auge, ging ich blind durch's Leben;
Der Mondnacht Stille war mein Spielgenoß;
Zu mir ſprach Einſamkeit; des Tages Stimme
Verhallte meinem Ohr; unmuthig wandte
Mein Herz ſich ab von meines Vaters Pfade,
Ich ſehnte mich, und wußte nicht wonach;
Da tönten mir die Klänge der Luſtade,
Und aus der Knospe meiner Seele brach
An's Licht hervor die ſtillgereifte Blüthe,
Und hell ward's, ſonnenhell mir im Gemüthe!
Da war kein Zweifeln, war kein Wählen mehr! —
Ihm nach! flammt's auf in meiner Seele Tiefen,
Und alle Pulſe meines Herzens riefen:
Ihm nach! Ihm nach! Allmächtig zieht's mich hin;
Sag' du mir, Herr, ob ich ein Dichter bin?

Camoens.

Bey Gott! Dein Auge ſtrahlt, als ob du's wäreſt!
Vielleicht — Doch ſpräch's auch Wahrheit — Kehr' zurück,
O kehr' zurück zur Bahn, die du verlaſſen;
Das Schickſal meint dir's gut! Folg' ſeinem Ruf,
Und glaube mir, der ſchmerzlich es erfahren,
Fernab vom Pfad des Dichters wohnt das Glück!

Digitized by Google

Perez.

Laß mich's verdienen, und ich will's entbehren!

Camoens.

Verblendeter! Dich lockt des Ruhmes Wahn!
Mit Lorbeern willst du dir den Scheitel schmücken,
Auf's stolze Haupt die Sternenkrone drücken!
Doch Kränze welken, Sterne löschen aus!
Gibt Ruhm Ersatz für ein verlornes Leben?
Wem gilt's nicht gleich, der ruht im stillen Haus,
Steht leuchtend auf dem Marmorblock zu lesen,
Nicht daß er glücklich war — daß er gewesen!

Perez.

Ich sah des Unwerths Stirne Lorbeer schmücken,
Entblättert sah ich des Verdienstes Kranz;
So jung ich bin, mich lockt nicht Ruhmes Prangen;
Nach Höh'rem steht mein Sinn und mein Verlangen!

Camoens.

Nach Höherem, als Reichthum, Glück und Ruhm?
Was suchst du? Was begehrst du?

Perez.

Lange Jahre
Verschwiegen hab' ich's in der Brust bewahrt;
Dir aber, dem Geweihten, darf ich's sagen,
Was hoch und heilig mir im Herzen lebt! —
Nicht stilles Glück, nicht Lorbeerkränze tragen:
Der Fittich seyn, der And're aufwärts hebt,

Digitized by Google

Als Morgenroth des Lichtes Sieg verkünden,
In jeder Bruſt den hohen Brand entzünden,
Der ſternenhell in meiner Seele flammt,
Verſöhnend im Gewirre der Parteien
Dem Rechte Klang, der Wahrheit Sprache leihen;
Nicht Fiebertaumel iſt es, nicht Verblendung,
Ich fühl's, das iſt mein Amt und meine Sendung!

Camoens.

O Jugendtraum auf deinen Seraphsflügeln,
Wie wenig ahnſt du von dem Lauf der Welt!
Begeiſternd And'rer Blick zum Himmel kehren,
Entzünden willſt du? Wer mag Eis entzünden?
Wer Taubgebornen Harmonien künden?

Perez.

Du haſt's gethan! — O glaube meinem Wort!
Nie war mir, nie, wie jetzt in dieſer Stunde;
Vertraue mir: Gott ſpricht aus meinem Munde!
Du haſt entzündet; deines Liedes Klang,
Wie meiner Bruſt er ſiegend ſich bemeiſtert,
Hat Tauſende erweckt, entflammt, begeiſtert;
In Tauſenden lebt dein Gedanke fort!
Und mag in Nacht, was irdiſch iſt, entgleiten,
Du haſt gelebt, und lebſt für alle Zeiten,
Denn nie verhallt des ächten Dichters Wort!

Camoens
(für ſich).

Sein Auge funkelt, ſeine Wangen glühen!

Digitized by Google

Weisſagung ſpricht er, und mein tiefſtes Leben
Fühl' ſiegend ihren Jubel ich durchbeben! — —
Hat mir der Himmel dieſes Kind geſandt? —

(Nach einer Pauſe, düſter)

In ferne Tage ſchweift dein Blick hinüber;
Die Gegenwart ſieh hier! Mich blicke, mich,
Den Sänger der Luſiade blicke an!
Der Armuth Raub, verfolgt von Spott und Hohn,
Im Haus des Elends ſieh mein Leben ſchwinden;
So lohnt die Welt Begeiſtern und Entzünden!
Flieh meine Pfade, fliehe Dichterlohn!

Perez.

Ihn fliehen? Nein! — Wenn Armuth, Spott und Hohn
Verdienſt belohnen, dann wird Elend Schmuck;
Zu grünen Lorbeern werden Dornenkornen,
Und ruhmvoll iſt's im Hoſpital zu wohnen!
Laß mich Camoens ſeyn, laß mich mein Volk
Vom Schlummer wecken, meine Zeit erheben,
Und nicht vor deinem Ende will ich beben,
Wenn ich gelebt, wenn ich gewirkt, wie du!

Camoens

(ſtark).

Beym Hauch des Grabes, der mein Aug' umdüſtert,
Bey meines Dichterlebens Schmerz und Luſt,
Bey allem Heil'gen, was ich ahnend ſchaute,
Bey allen Segensträumen dieſer Bruſt:
Du wirſt es, wirſt ſo leben, wirſt ſo nützen,

Dich führt nicht Selbstsucht, treibt nicht eitler Schein,
Dich rief der Herr; dich schreckt nicht Erdenbangen,
Dem Höchsten nach strebt würdig dein Verlangen;
Du wirst's erreichen, denn dein Herz ist rein!

Perez
(zu seinen Füßen hinsinkend).

Erreichen, sagst du? — Ich? — Beym ew'gen Gott!
Sprich Wahrheit! Sprich! Werd' ich ein Dichter seyn?

Camoens.

Du bist's! Vertraue dir! Denk' dieser Stunde,
Wenn einst das Schicksal in dein Leben greift,
Wenn Drangsal sich auf deinem Pfade häuft,
Denk', daß der Ätherhauch aus deinem Munde
Die Nebel von Camoens Aug' gestreift,
Daß sterbend er, von Zweifelnacht umwoben,
An deinem Muth begeistert sich erhoben,
In deiner Gluth die eig'ne wiederfand!
Denk' dieser Stunde, denk' der kalten Hand,
Die segendwünschend dich zum Dichter weihte,
Und ziehe hin! Das Leben ruft zum Streite!
Geh' strahlend auf, du junger Morgenschein;
Camoens Sonne sinket scheidend nieder,
Und Grabesnacht hüllt ihren Schimmer ein!

Perez.

Du lebst nach dir, denn deine Lieder bleiben!
Auf deinem Namen ruht Unsterblichkeit! —

Digitized by Google

Camoens.

Sie ruht auf mir! Ich fühle ihre Weihe!
Ich war ein Dichter, und ich war es ganz! —
Was grollt' ich meinem Schmerz? — Er war ja Segen;
Gott mußte ihn in meine Seele legen,
Denn nur verblutend reift das Dichterherz!
Und Wahrheit war mein Ahnen, und mein Leben
Ward nicht wie Spreu dem Winde hingegeben,
Und ſtirbt nicht hin mit dieſer Spanne Zeit!
Getroſt vor Gottes Antlitz darf ich treten;
Es ſchwillt der Keim, den meine Lieder ſäten,
Auf meinen Träumen ruht Unſterblichkeit!

Perez.

Was haſt du, Herr? Was flammen deine Blicke?

Camoens.

Laß mich, der Geiſt in mir regt ſeine Schwingen,
Und flieht der Erde trübes Nebelmeer!
Es hebt mich aufwärts,

(Er richtet ſich, von Perez unterſtützt, aus dem Lehnſtuhle empor. Während der folgenden Worte Camoens verſchwindet die Decke des Gemaches, blauer Himmel ſieht herein; unter dem Schalle ferner Muſik ſenken ſich Nebelwolken nieder, die zerreiſſend in magiſcher Beleuchtung einen weiblichen Genius zeigen, der in einer Hand einen Lorbeerkranz, in der andern die Fahne Portugalls über Camoens Scheitel hinſchwebt.)

Sphärentöne klingen,
Und Geiſterathem rauſchet um mich her!
Licht ſchau' ich, Licht in nie geſchauter Helle!
In ferne Zeiten taucht mein Seherblick,

Digitized by Google

Und zählt die Tropfen ihrer flücht'gen Welle,
Und schwebet überm kommenden Geschick! —
Der Himmel offen! — Engel steigen nieder! —
Kathrina's Antlitz strahlest du mir wieder,
Du lichte Sonne nach so langer Nacht!
Du willst den Kranz um meine Stirne schlingen —
Ich seh' die Fahne Portugalls dich schwingen —
Triumph, mein Vaterland, der Retter wacht!
Du wirst des stolzen Spaniers Joch zerschlagen,
Und huld'gen angestammter Fürsten Macht;
Und deckt auch lang dich sternenlose Nacht,
Es kömmt die Stunde und du wirst erwachen,
Und neue Kraft schwellt deiner Söhne Mark;
Eins wirst du seyn, und in der Eintracht stark,
Und Sonnenschein wird deinen Fluren lachen!

(Der Genius verschwindet hinter den sich schließenden Wolken.)

Wie? Ziehst du heimwärts? Nimm mich mit empor;
Musik! Musik! Der Sel'gen Jubelchor! —
Die Bande reißen! — Licht! Mehr Licht!

(Er sinkt regungslos, bleich, aber mit lächelndem Antlitz von Perez gehalten in den Lehnstuhl zurück.)

Perez
(sich über die Leiche hinbeugend).

Todt? Nein! Nicht todt! Den Leib mag Staub bedecken,
Der Geist lebt fort zu zünden und zu wecken!

Digitized by Google

14 DAY USE
RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED
LOAN DEPT.

This book is due on the last date stamped below,
or on the date to which renewed. Renewals only:
Tel. No. 642-3405
Renewals may be made 4 days prior to date due.
Renewed books are subject to immediate recall.

OCT 24 1972 11

REC'D LD DEC 1 '72 -1 PM 5 0

LD21A-40m-3,'72
(Q1178s10)476-A-32

General Library
University of California
Berkeley

Digitized by Google

M326370

Digitized by Google